

WF

SENDER

21. Januar 1972

Preis 0,05 M

2

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Treuebekenntnis zur Arbeiterklasse

Gemeinsam mit mehr als 150 000 Berlinerinnen und Berlinern demonstrierten die Mitglieder der sozialistischen Brigaden und Arbeitskollektive unseres Werkes am Sonntag, dem 16. Januar 1972, zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde.

In der machtvollen Kampfdemonstration bekundeten die Werktätigen der Hauptstadt der DDR ihren festen Willen, im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg unter Führung der Partei der Arbeiter-

klasse das sozialistische Vaterland weiter zu stärken.

Festigen werden sie — auch das machten die Marschblöcke der 150 000 deutlich — den unerschütterlichen Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Hermann Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, erklärte in seiner Ansprache: „Mit der vom VIII. Parteitag beschlossenen Friedenspolitik führt die DDR den Kampf Karl Liebknechts und

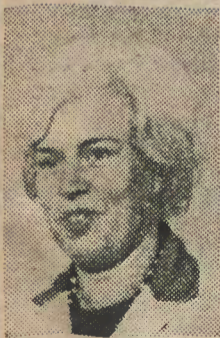
Rosa Luxemburgs gegen Imperialismus und Krieg, für Sicherheit der Völker in einer durch die Macht des Sozialismus veränderten politischen Lage in der Welt konsequent weiter. Im Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Bruderstaaten tragen wir dazu bei, das Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU, das die internationale Lage entscheidend beeinflusst, Zug um Zug in die Tat umzusetzen.“

Die Gedenkkundgebung war um 9.30 Uhr durch die Mitglieder des Politbüros des ZK der SED und der

Regierung der DDR eröffnet worden, die durch Kranzniederlegungen die großen Vorkämpfer für Sozialismus und Frieden ehrten. Danach begann der dreieinhalbstündige Demonstrationzug der Berliner Bevölkerung, der mit dem traditionellen Vorbeimarsch der Kampfgruppen der Arbeiterklasse beschlossen wurde. In ihren Reihen marschierten auch die Mitglieder der Hundertschaft unseres Werkes, die als Angehörige des 2. motorisierten Bataillons Köpenick voller Stolz den Namen Karl Liebknechts tragen.

Genossin Roswitha Saalfeld, stellvertretende BGL-Vorsitzende, antwortete in einem Interview auf aktuelle Fragen

Wettbewerb differenziert weiterführen



Genossin
Roswitha
Saalfeld

„WF-SENDER“:

Genossin Saalfeld, Sie haben als Mitglied des FDGB-Bundesvorstandes an der 16. Tagung teilgenommen. Mit welchen Ergebnissen und Problemen aus Planerfüllung, Wettbewerb und Gewerkschaftswahl konnten Sie zur Diskussion beitragen?

Genossin Saalfeld:

Die erste Etappe der Gewerkschaftswahlen ist abgeschlossen. Unter den 227 220 Gewerkschaftsgruppen, die ihre Vertrauensleute und anderen Funktionäre neu wählten,

waren auch die Gruppen unseres Werkes. Zahlreiche Anregungen zur Verbesserung der täglichen Arbeit und Erhöhung unserer volkswirtschaftlichen Leistungen wurden von den Werktätigen gegeben, praktisch sprach jedes dritte Gewerkschaftsmitglied in der Diskussion. Es ist Ehrensache und Verpflichtung für alle Gewerkschaftsleitungen, die Hinweise der Kolleginnen und Kollegen sorgfältig zu beachten, um das gute Ergebnis der Planerfüllung 1971 — wir erreichten 100,1 Prozent der industriellen Warenproduktion — in den kommenden Monaten noch zu überbieten. Die Planvorschau für Januar 72 ist bisher durchaus positiv.

Mit der Orientierung auf die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes beendeten wir in dieser Woche die zweite Etappe, die Wahlen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen im WF. Hier ging es mit darum, Rechenschaft darüber abzulegen, was zu den Vorschlägen der Kollegen veranlaßt wurde. Für die neuen Brigadevertreter sind die Arbeitervorschläge unbedingt zu berücksichtigen.

„WF-SENDER“:

In der Beratung des FDGB-Bundesvorstandes wurde die Orientierung zum erfolgreichen Abschluß der Gewerkschaftswahl und zur differenzierten Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs gegeben. Welche Hinweise sind für unser Werkkollektiv besonders bedeutsam?

Genossin Saalfeld:

Herbert Warnke, Vorsitzender, und Horst Hintze, Mitglied des Präsidiums, betonten, daß es darauf ankommt, differenzierte Wettbewerbsprogramme zu erarbeiten. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit und sozialistischer Wettbewerb müssen die verschiedenen Technologien und unterschiedlichen Erzeugnisse der einzelnen Bereiche zum Ausgangspunkt haben. Ausgangspunkte sind die im BKV gegebenen Zielstellungen und die mit den Wettbewerbsaufrufen der Magdeburger Thälmannwerker bzw. der Elektrogerätebauer aus Suhl erhaltenen Anregungen.

Tag für Tag, Dekade für Dekade ist um volle Planerfüllung zu kämp-

fen. An keiner Stelle darf der Zusammenhang zwischen steigender Arbeitsproduktivität und der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen übersehen werden.

Ein Hauptproblem der Wettbewerbsführung ist nach wie vor der wissenschaftlich-technische Fortschritt, den es besonders mit Hilfe der sozialistischen Rationalisierung durchzusetzen gilt. Noch immer können wir aus bewährten und jüngsten Erfahrungen sowjetischer Neuerer vieles lernen und eigene Reserven in echten Nutzen ummünzen. Dafür spricht besonders der Aufschwung in der Neuererbewegung, der mit der Diskussion um die veränderte Neuererverordnung auch in unserem Betrieb erreicht wurde. Alle Gewerkschaftsfunktionäre des WF sollten die Vorbereitung und Durchführung unserer nächsten Rationalisierungskonferenz zum direkten Anliegen ihrer Gewerkschaftsorganisation machen.

Was wir erreichten, zahlt sich gut aus

Unsere gesamte Volkswirtschaft hat im Jahr 1971 gute Ergebnisse erzielt. Der Plan ist in den wesentlichen Kennziffern erfüllt bzw. übererfüllt. Das war die Grundlage für weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen, besonders der Angehörigen der Arbeiterklasse.

Sosind die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung um 3,7 Prozent gestiegen, der Einzelhandelsumsatz nahm um 3,9 Prozent zu. Durch Neubau, Um- und Ausbau sind 87 500 Wohnungen dazugekommen. Die Zahl der Kinderkrippen- und Kindergärtenplätze wurde übererfüllt.

Das sachliche Herangehen an die Lösung noch offener Probleme führte dazu, daß 1971 erstmals wieder die Produktion der Zulieferbetriebe schneller stieg als die der Finalproduzenten — notwendige Voraussetzung zur Überwindung bestimmter kritischer Disproportionen. Auch zusätzliche Importe halfen einige Lücken zu schließen.

Zusammenfassend also: Wir haben gute Grundlagen für weiteres Pro-

duktionswachstum und eine bessere Versorgung unserer Volkswirtschaft gelegt. Einmal mehr ist bewiesen, daß sich systematische Arbeit auszahlt, daß Plan- und Vertragstreue wesentlich zur Lösung der Probleme beitragen.

Gleichzeitig ist die Planerfüllung — die industrielle Warenproduktion der DDR betrug 101,6 Prozent — überzeugender Beweis der hohen Leistungen, die von den Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb vollbracht wurden. Vom Volumen her macht das ein Produktionszuwachs um neun Milliarden Mark deutlich. Die weitere Entfaltung von Schöpfer- und sozialistischer Demokratie spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Neuererbewegung. Jeder sechste Werktätige der DDR schlug in volkseigenen Betrieben Neuerungen vor. Hervorzuheben ist auch die Initiative des sozialistischen Jugendverbandes in der FDJ-Aktion „Zulieferindustrie“.

Wir sind also auf dem vom VIII. Parteitag beschlossenen Weg ein Stück vorangekommen, eine gute

Grundlage für die Erfüllung der Planaufgaben 1972 ist geschaffen.

Diese Zahlen sprechen für sich

- Das produzierte Nationaleinkommen stieg gegenüber 1970 um 4,5 Prozent
- Die industrielle Warenproduktion wuchs um 5,5 Prozent
- Die Arbeitsproduktivität im Bereich der Industrieministerien erhöhte sich um 4,5 Prozent
- 87 500 Wohnungen wurden fertiggestellt
- Die Marktproduktion tierischer Erzeugnisse erhöhte sich um 2,4 Prozent
- Die materielle Sicherung der Landesverteidigung erfolgte planmäßig
- Der Außenhandelsumsatz stieg um 6 Prozent
- Der Einzelhandelsumsatz wuchs um 3,9 Prozent



Beste Diplomarbeit

Kollege Manfred Hytry (FFV 3) hat an der Universität Dresden 1971 die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet Elektrochemie/physikalische Chemie geschrieben. Das ist zweifellos heute der öffentlichen Anerkennung wert.

Wettbewerbsziffern

Die Fachdirektorate und Werkteile konnten im Monat November folgende Leistungsfaktoren gegenüber dem Monat Oktober erreichen:

| | Okt. | Nov. |
|------------------|------|------|
| Werkteil B | 0,90 | 1,04 |
| Werkteil R | 1,09 | 1,09 |
| Werkteil D | 1,03 | 1,02 |
| Werkteil S | 1,13 | 1,18 |
| Fachdirektorat K | 1,13 | 1,38 |
| Fachdirektorat T | 1,50 | 1,50 |
| Fachdirektorat F | 1,00 | 0,89 |

Damit wurde das Fachdirektorat Technik zum dritten Male als Monatssieger im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb ermittelt. Wir gratulieren.

Müller (ÖA 1)

Kräfte gesucht

Wir benötigen dringend für die Sommerferiengestaltung im Pionierlager „Kalinin“ Arbeitskräfte, die gesundheitlich in der Lage sind, Nachmittags- und Nachtdienst durchzuführen (Kontrolle am Haupteingang/Streifendienst im Lager)

Der Einsatz müßte vom 30. 6. bis 30. 8. 1972 erfolgen. Die Bezahlung beträgt pro Monat 360,- M Brutto, 10 Prozent Nachtzuschlag, gesetzlicher Urlaub, Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos.

Da während der ersten Wochen ausländische Delegationen im Lager weilen, benötigen wir dringend drei Kollegen.

Meldungen bitte an VA 2, Koll. Scholz (App. 29 22), zur persönlichen Aussprache.

Schultz, Abteilungsleiter

Tee mit Humor

Einen Teenachmittag veranstaltet das Zentrale Haus der DSF Unter den Linden, am Dienstag, dem 25. Januar 1972. Um 17 Uhr treffen sich Künstler der Volksbühne und des Berliner Ensembles unter dem Motto „Mit Humor geht alles besser“ mit den Gästen im Marmorsaal. Humor und Satire aus der Sowjetunion, in Wort und Lied, kommen zum Vortrag (Kostenbeitrag 2,55 M).



Fehlerluchs erhielt Antwort

Die im „WF-Sender“ Nr. 32 vom 19. 11. 71 unter der Überschrift „Soll hoher Aufwand ohne praktischen Nutzen bleiben?“ behandelte Problematik wurde von Vertretern des Qualitätskollektivs mit Vertretern von WGS, SP und ST nochmals beraten.

Zur weiteren Erhöhung des praktischen Nutzens der im Artikel beschriebenen Aufwendungen wurden in Auswertung der bisherigen Erfahrungen weitere Maßnahmen festgelegt.

Die Gesamtproblematik war ein Beratungspunkt zur Qualitätskonferenz/S 1971 und wird auch auf der geplanten Qualitätskonferenz 1972 auf der Tagesordnung stehen. Sie ist somit leitungsmäßig unter Kontrolle.

Wernicke, Leiter ST

N. B. Die Verspätung in der Beantwortung ist dadurch bedingt, daß der WF-Sender Nr. 32 erst am 28. 12. 1971 seine Leser in Pankow erreichte.

Das Reservistenkollektiv gibt...

...auf jede Frage eine Antwort



Dieser Frage kann man entnehmen, daß viele Bürger der Meinung sind, in der DDR würde die Gefährlichkeit des Imperialismus überschätzt. In Wirklichkeit sei der Gegner weniger gefährlich und nicht so aggressiv, wie wir ihn darstellen, meinen sie.

Wer sich gründlich mit den Dokumenten des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED beschäftigt hat und dazu auch das politische Weltgeschehen aufmerksam verfolgt, der weiß:

Der Imperialismus — an der Spitze der USA-Imperialismus mit seiner Globalstrategie und sein engster Verbündeter, der Imperialismus in der BRD — ist und bleibt der Hauptfeind der Völker und des gesellschaftlichen Fortschritts.

Auch wenn der Imperialismus heute raffiniertere Mittel und Methoden zur Verwirklichung seiner Ziele anwendet, auch wenn imperialistische Regierungen durch die offensive Friedenspolitik des Sozialismus gezwungen werden, mit der Sowjetunion oder anderen sozialistischen Staaten Vereinbarungen zur Lösung brennender politischer Probleme einzugehen, so ändert das nichts am aggressiven Wesen des Imperialismus.

Die Gefährlichkeit des Imperialismus, die Verschärfung des Klassenkampfes — besonders auf ideologischem Gebiet — zu übersehen oder die Illusion zu hegen, der Imperialismus würde seine feindlichen Pläne gegen den Sozialismus durch Verhandlungen — sozusagen von selber — aufgeben, hieße, einem tödlichen Irrtum zu verfallen.

Wird gegenwärtig die Gefährlichkeit des Imperialismus nicht etwas überspitzt dargestellt?

Daher kann es für uns nur eine Devise geben:

Mit überlegener Kampfkraft und fest verbunden mit unseren Klassen- und Waffenbrüdern stets sicher den Klassenfeind im Visir zu halten und ihm keinerlei Chancen zu lassen, den Sozialismus anzutasten.

Es ist also notwendig, allen Bürgern der DDR ständig zu helfen, die abenteuerliche und verbrecherische Politik des Imperialismus zu durchschauen und den Haß gegen den Klassenfeind zu stärken.

Nur wer den Klassenfeind genau kennt und ihn verabscheut, wird bewußt mit seiner ganzen Kraft die Politik von Partei und Regierung unterstützen und so aktiv dazu beitragen, alle Mächtschaften des Gegners entschlossen zu vernichten.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Klassenauftrag erfüllen

Der Bereich Röhren hat im Planjahr 1972 eine große ökonomische Aufgabe: die Erhöhung der Warenproduktion auf 109,8 % und damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 110 %.

Sie ist nur mit politisch-ökonomischem Bewußtsein und hoher Einsatzbereitschaft jedes Kollegen zu erfüllen.

Durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind alle Voraussetzungen geschaffen, die Planaufgaben kontinuierlich zu sichern. Deshalb unterstützen wir voll den Aufruf der Brigade „Helene Weigel“, unseren Klassenauftrag zu verwirklichen, keine Abstriche am Plan zu dulden und mit hoher Intensität in das 2. Jahr unseres Fünfjahresplanes zu gehen.

Brigade „Dr. Richard Sorge“
(RT 4)

Mit und um Energie geht es täglich

Gute Anregungen zum Bessermachen liegen vor

Nicht nur die plötzliche Kältesituation zwingt uns immer wieder dazu, unsere Anstrengungen zur Energieeinsparung zu überprüfen. Sparsam mit höchstem Nutzen mit allen Fonds zu wirtschaften gehört zum Grundanliegen der sozialistischen Ökonomie.

Die Energiewirtschaft im Kabelwerk Oberspree machte von sich reden. Durch beständige gute Arbeit auf diesem Gebiet. Und das schon länger als ein Jahrzehnt! Abrechenbares Ergebnis: Jeweils vier bis acht Prozent Senkung der Kennziffer Energieintensität gegenüber dem Vorjahr.

Welche Arbeit steckt dahinter, welche Erfahrungen könnten auch anderen Betrieben nützen?

Keine Ressortsache, sondern Leitungsaufgabe

Nur wo das klar ist, kommt die Arbeit des Energetikers voll zur Wirkung, erklärte Gerhard Prenzlau, Technischer Direktor des KWO. „In Kombinatssitzungen, bei Konferenzen der Werkdirektoren und der Technischen Direktoren ist die betriebliche Energiewirtschaft ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt. Jahres- und langfristige Energiepläne sind zum festen Bestandteil der Führungstätigkeit geworden.“

Die Forderung lautet, die Leitungstätigkeit darauf zu konzentrieren,

daß die Kontingente für Elektroenergie und Gas in den Spitzenbelastungszeiten streng eingehalten werden und die rationellste Anwendung der Energieträger in allen Bereichen mehr in den Vordergrund des Denkens und Handelns zu rücken.

Diese Rechnung spricht für sich: Werden die vermeidbaren Verluste an Gebrauchsenergie nur um ein Prozent gesenkt, dann gäbe das Einsparungen von mehr als 100 000 Mark Energiekosten im Jahr.

Viele Meßstellen und eine zentrale Meßwarte

Mit zahlreichen Meßgeräten kontrollieren die Kabelwerker an Meßstellen ständig den Energieverbrauch. Seit Oktober 71 registriert eine Fernmeßzentrale beim Hauptenergetiker ständig die Stromabnahme aus allen Werkteilen.

Rechnen und Prüfen macht's nicht allein

Wer um den Nutzen weiß, arbeitet gezielter mit. Rationeller Energieverbrauch hilft die Energiesituation stabilisieren – und er wirkt auf die Senkung der Selbstkosten. Diese volkswirtschaftliche Bedeutung allen zu erläutern gehört zu den Obliegenheiten der Energiekommission, in der

alle gesellschaftlichen Organisationen, Arbeiter, Meister und Ingenieure mitarbeiten.

Rat von Neuerern stets erwünscht und beachtet

Arbeit mit Neuerern – das ist nicht nur die im Rationalisierungsprogramm dargelegte energiewirtschaftliche Aufgabe. Man muß die Kollegen vertrauensvoll beraten. Manchmal setzt sogar Hilfe bei der exakten Formulierung des Neuerervorschlages den Punkt aufs „i“. Das trägt Früchte.

Sparsamer Energieverbrauch beginnt auf dem Zeichenbrett

Warum nachbessern, wenn man von vornherein auf rationellste Energieanwendung Einfluß nehmen kann? Im KWO geht jedes Investitionsobjekt zur Begutachtung über den Tisch des Hauptenergetikers!

Auch Energetiker lernen nie aus

Alles ist gleich wichtig: Studium von Fachliteratur, Erfahrungsaustausch mit anderen Energiewirtschaftlern und ein offenes Ohr für jede Anregung, die Kollegen im Betrieb geben.

Die nebenamtlichen Energiebeauf-

tragten in allen Betriebsteilen werden ständig von der Hauptenergetik geschult und angeleitet. Ein Stamm von Nachwuchskadern übernimmt Erfahrungen älterer Kollegen und erwirbt neues Fachwissen.

Die Rationalisierungsmöglichkeiten sind lange nicht erschöpft. Grundsätzlicher Gedanke: Auch in einem Betrieb, der mit hohen Energiemengen zu rechnen gewohnt ist, muß man wissen, daß bereits wenige Kilowatt für die Energiebilanz als Einsparung zählen.

Kann man immer noch mehr tun?

Eine Anzahl von Energiekennziffern ist erarbeitet, doch der Stand befriedigt die Energetiker noch nicht.

Ferner sind bisher die Meßgeräte noch in Schaltwarten unter Verschluss. Sie gehören in die Hand des Meisters oder des Brigadiers, damit jedes Kollektiv, ausgehend von monatlich vorgegebenen Kennziffern, über das Haushaltsbuch seinen Verbrauch besser kontrollieren kann.

Wesentlicher Pluspunkt: Die Energiewirtschaft ist im Gespräch – nicht nur in der „Woche der Energie“! Neuererbüros, Energiekommission und Betriebszeitungsredaktion nehmen Vorschläge für Einsparungen jederzeit entgegen.

(Nach Informationen aus „BZ“)



Hauptaufgabe hat zwei Seiten

Das vergangene Jahr war für uns sehr erfolgreich. Wir haben zum dritten Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigt.

Für die Aufgaben im neuen Jahr haben wir schon etwas vorgearbeitet: Wir rechnen im Haushaltsbuch einen Nutzen von 120 000 Mark ab. Unsere Neuerervorschläge brachten 92 000 Mark Nutzen. Wir verstehen die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED so, daß wir auch in diesem Jahr weiter die Kosten senken und rationalisieren. Nur so können sich die materiellen und kulturellen Lebensbedingungen aller weiter verbessern.

Die Hauptaufgabe hat also zwei Seiten: Sie bedeutet, daß wir u. a. mehr verbrauchen werden. Sie bedeutet aber auch, daß wir dafür die Voraussetzungen schaffen müssen. Daran haben wir 1971 im ganzen erfolgreich gearbeitet. Wir sollten es im neuen Jahr noch ergebnisreicher tun. Deshalb wird der Wettbewerb weitergeführt.

Sozialistisches Kollektiv „Lebensfreude“ (RS)

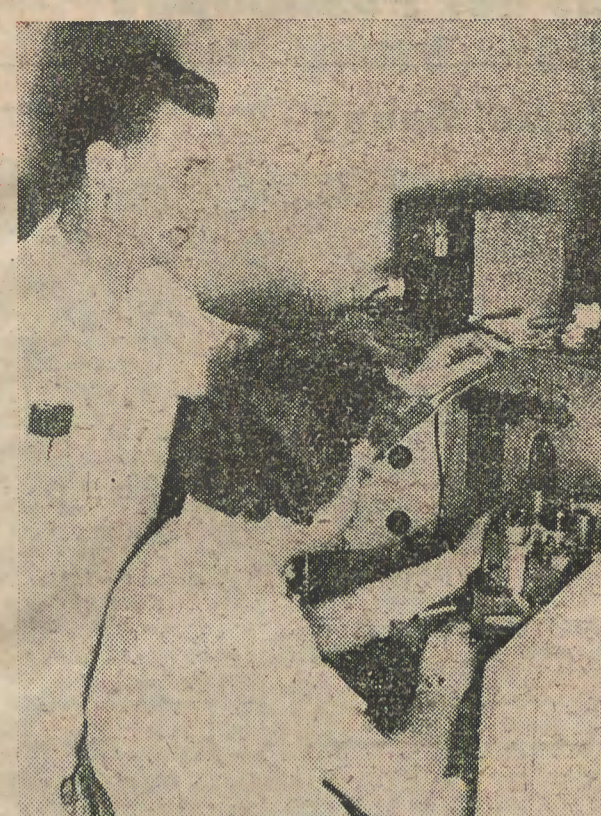
Das Freundschaftsbündnis ist es, das unsere Arbeit beflügelt



Genossin Dr. Renate Weiß, auf dem rechten Foto im Gespräch mit Genossen Sudoma, Sekretär der BPO, nutzt ihre fundierten Kenntnisse der Ökonomie und Gesellschaftswissenschaften nicht nur für vorbildliche fachliche Arbeit, sondern auch zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft im Kollektiv des Direktors der Ökonomie



Genosse Bernhard Fiebig, Werkteil Diode, hat die Stärkung der Freundschaftsorganisation zu einer Herzenssache und fest umrissenen massenpolitischen Aufgabe gemacht



Von Freunden lernt man gern

Die Ehrennadel der DSF in Gold tragen die Mitglieder des sozialistischen und DSF-Kollektivs „M. I. Kalinin“ (Kaderabteilung). Damit wurden ihre zielstrebigsten Bemühungen zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und Würdigung des hervorragenden sowjetischen Erziehers und Staatsmannes geehrt. Unvergessen ist und bleibt die persönliche Begegnung der Genossinnen mit der Enkelin M. I. Kalinins und der Leiterin des Moskauer Kalinin-Museums (auf dem Foto oben Genossin Wittwer und Genossin Fischer mit dem sowjetischen Gast beim Freundschaftstast).

Das sozialistische Kollektiv „M. I. Kalinin“ ist bisher das einzige in unserem Werk, dem die hohe Auszeichnung mit der goldenen Ehrennadel zuteil wurde.

Sicher wird es im Jahr der 25. Wiederkehr des Gründungstages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft neue Initiativen und Verpflichtungen geben, für die die Erfahrungen der Besten genutzt werden können. Deshalb haben wir in der nächsten Ausgabe des „Senders“ die Veröffentlichung von Schwerpunkten aus dem erfüllten Arbeitsprogramm 1970/71 des Kalinin-Kollektivs vorgesehen.

*

Kontinuierliche Arbeit zur Vertiefung des Freundschaftsbündnisses zwischen der DDR und der Sowjetunion leisten auch die sozialistischen Kollektive im Direktorat Ökonomie, das beweisen insbesondere die Rechenschaftslegungen der Kollektive „Galina Nikolajewa“ und „Ökonomie“. Vieles hatten sie sich für 1971 vorgenommen und erreicht, sie errangen auch den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Im Kollektiv „Galina Nikolajewa“ sind alle Kolleginnen und Kollegen Mitglied der DSF, die Mitgliederzahl in der Brigade „Ökonomie“ liegt bei 90 Prozent.

Es spricht für die fachliche und politische Weiterentwicklung in diesen Bereichen, daß die „Presse der Sowjetunion“, die Zeitschriften „Sputnik“, „Sowjetwissenschaft“ und „Sowjetliteratur“ abonniert sind und systematisch ausgewertet werden. Besonders intensiv beschäftigten sich die Kollektivmitglieder auch mit den Materialien des Parteitag und der ZK-Tagungen der KPdSU. Sie alle sind an Kenntnissen über die politische, historische und kulturelle Entwicklung des großen Sowjetlandes stark interessiert und fühlen sich freundschaftlich mit den Völkern der Sowjetunion verbunden. Deshalb gehört es auch zu ihren selbstverständlichen Verpflichtungen, zum Tag der Sowjetarmee und zum Tag der Befreiung im Mai an der Ehrung der gefallenen Helden am sowjetischen Mahnmahl in Treptow teilzunehmen. Beide Kollektive besuchten das Sowjetische Armeemuseum in Karlshorst bzw. das Militärpolitische Kabinett Köpenick sowie die Filme „Waffenbrüderschaft“ und „Befreiung“. Das Zentrale Haus der DSF lernte man kennen, eine Buchbesprechung wurde durchgeführt und in jedem Kollektiv berichteten Kollegen anschaulich (mit Lichtbildern) über ihre Reiseerlebnisse in Freundsland. Als besondere Pluspunkte sind die Einbeziehung der Patentklassen zu werten, für die der Besuch des Sowjetischen Staatszirkus und Filmserien besonders interessant waren.

Über die Schwerpunkte der massenpolitischen Aufgaben für 1972 in diesen Kollektiven berichten wir in Kürze.

Diode kämpft um Silber

Sie ruhen sich nicht auf ihren Erfolgen aus, wollen beim Erreichten nicht stehenbleiben. Neue Aufgaben und Ziele stellen sich die Arbeitskollektive des Werkteils Diode sowohl in ökonomischer als auch in massenpolitischer

Hinsicht. 29 sozialistische Brigaden in der Diodenfertigung tragen bereits den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Durch kontinuierliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen in den Brigadeverträgen zum Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und gleichzeitig den Ehrentitel „DSF-Kollektiv“ hatten sich diese 300 Kolleginnen und Kollegen aus DS, DG, DM, DT ausgezeichnet. Waren Anfang des vergangenen Jahres nur rund 20 Prozent der Beschäftigten im Werkteil in der Freundschaftsorganisation erfaßt, so konnte durch verbesserte organisatorische Arbeit — vor allem aber durch zielstrebige Gewinnung neuer Mitglieder diese Zahl schon bis Oktober 1971 auf rund 85 Prozent erhöht werden.

Das nächste Ziel im Jahre 1972 heißt nun: Zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führen wir den Kampf um die Verleihung der Ehrennadel der DSF in Silber.

Tägliche Planerfüllung, gesichert durch Dekadenkontrollen und öffentliche Wettbewerbsinformation, aktuelle Wandzeitungen, Besuch von Gedenkstätten, Ausstellungen und Veranstaltungen (z. B. im Haus der DSF, die Übertragung des Freundschaftsgedankens auf die Patentklassen sowie die Gewinnung weiterer DSF-Mitglieder für unsere Betriebsgruppe stehen auf dem Arbeitsprogramm zum Erreichen der Auszeichnung. Der Werkteilverstand, von den Genossen Lilo Löst, Serene Dierks, Sigmund Möbes, Helmut Mühow, Bernhard Fiebig u. a. tatkräftig unterstützt, arbeitet systematisch daran. Klarheit gibt es vor allem darüber, daß nicht nur direkte Exportlieferungen in die Sowjetunion Vorrang haben, sondern auch die vertragsgerechte Lieferung von Bauelementen (nach Termin, Stückzahl, Qualität!) für die exportintensive Geräteindustrie der DDR Ehrensache ist.

Gerda Aderhold

Ein vorbildlicher Vertrauensmann

Unser Kollege Gerhard Grätz wurde in diesen Tagen als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Seine Leistungen im Abschnitt Pumpe waren und sind beispielgebend für die ganze Brigade „Lunik“. Nachdem wir die Aktivisten auszeichnung vorgenommen hatten, spendete der Kollege Grätz spontan 100,- M für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk. Die AGL und die staatliche Leitung sind der Meinung, daß dieser Solidaritätsbeweis großen Dank und Anerkennung verdient. Wir möchten dem Kollegen Grätz, der seit einiger Zeit Vertrauensmann seiner Brigade ist, auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen.



Dachs, AGL-Vorsitzender Arnoldt, Abt.-Leiter Werkteil Bildröhre BF/Endfertigung

Ein vorbildlicher Vertrauensmann — ist Kollege Gerhard Grätz aus BP

Und nicht vergessen die Solidarität

Liebe Angela Davis!

Zu Deinem 28. Geburtstag wünschen wir Dir gesundheitlich das Beste, viel Kraft und baldige Freilassung. — Ein Jahr ist vergangen, seit wir unseren hoffnungsvollen Brief an Dich nach San Rafael schickten.

Du mußt viel Leiden ertragen für unsere gerechte Einstellung im Kampf um Frieden, Freiheit, Unabhängigkeit für alle Menschen der Welt, ohne Unterschied der Zugehörigkeit zu Nationen und Rassen.

Als Deine Schwester Fania vor kurzem bei uns in Berlin, der Hauptstadt der DDR war, konnten wir erleben, wie groß und stark der Anteil der Menschen war, die Dir und der Kommunistischen Partei der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf! Die Freunde sagen: Welch große Kraft muß in der jungen Angela stecken, welche Wirkung müssen die von ihr vertretenen Ideen haben, daß die imperialistischen Machthaber der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf! Die Freunde sagen: Welch große Kraft muß in der jungen Angela stecken, welche Wirkung müssen die von ihr vertretenen Ideen haben, daß die imperialistischen Machthaber der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf! Die Freunde sagen: Welch große Kraft muß in der jungen Angela stecken, welche Wirkung müssen die von ihr vertretenen Ideen haben, daß die imperialistischen Machthaber der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf!



Sklaven, hat sein Leben für die Befreiung Angela gesteckt, welche Wirkung müssen die von ihr vertretenen Ideen haben, daß die imperialistischen Machthaber der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf! Die Freunde sagen: Welch große Kraft muß in der jungen Angela stecken, welche Wirkung müssen die von ihr vertretenen Ideen haben, daß die imperialistischen Machthaber der USA weitere Erfolge wünschen in diesem harten Kampf!

Wir verurteilen die Ungerechtigkeit der Justiz in den USA und fordern Deine Freilassung! Wir wünschen Dir Mut, Kraft und Gesundheit. Es grüßen Dich die Mitglieder der Brigade der sozialistischen Arbeit „Roter Oktober“ im volkseigenen Werk für Fernsehelektronik Berlin-Oberschöneweide.

Wir möchten Dir, liebe Angela, auch mitteilen, daß wir aus dem Buch von Coretta Scott King „Mein Leben mit Martin Luther King“ vorlesen und dabei kennenlernen werden, wie er ohne an sich selbst zu denken, mutig für die Ärmsten in den USA eintrat. Er half den Müllarbeitern bei ihrem Streik. Er erkannte immer klarer, daß es sich im Wesen des großen Kampfes nicht um Rassen-, sondern um Klassenauseinandersetzungen handelt. Martin Luther King, der Enkel eines

Anläßlich des 28. Geburtstages von Angela Davis ruft die Brigade „Roter Oktober“ (TAM 1) alle Kollektive, Brigaden und Betriebsangehörigen des Werkes auf, an

Angela Davis North Palo Alto, Holding Facility, 270 Grand Street, Palo Alto, California (USA)

zu schreiben. (20 Unterschriften)

Macht mit bei der Leistungsschau des künstlerischen Volksschaffens anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft der DSF

Die Volkskunstschaffenden der Deutschen Demokratischen Republik würdigen im „Festival der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 1972“ die Ideen der deutsch-sowjetischen Freundschaft, ihre Liebe zum Lande Lenins und seinen Menschen.

In vielfältigen Formen werden auch die Werktätigen und Bürger unseres Stadtbezirkes diesem großen Anliegen gerecht werden. Es geht um die Gestaltung der Themen „Deutsch-sowjetische Freundschaft und Zusammenarbeit“ sowie „Erlebte Sowjetunion“. Darum rufen wir alle Freunde der Sowjetunion auf, nehmt mit eigenen Arbeiten an folgenden Bereichen des volkskünstlerischen Schaffens teil:

1. Bildnerisches Volksschaffen — Malerei, Grafik, Plastik, angewandte Kunst zur Galerie des Sozialismus (16. 4.—2. 5. 1972)

2. Die Amateurfotografie — Fotos schwarz-weiß, Mindestformat 24x30, Farbdias (genommen) zur Kreisfotoschau (26. 6.—2. 7. 1972)

3. Amateurfilm — zum Tag des Amateurfilms (Mai 1972)

4. Literarisches Schaffen — Erzählungen, Episoden, Skizzen, Reportagen, Porträts, Kurzgeschichten, Gedichte, Sketche und Kurzzenen zur Woche des Buches (Mai 1972)

5. Kompositionen — Lieder, Chansons, Chorlieder, Instrumental- und Orchestermusik.

Die einzureichenden Arbeiten müssen der im Aufruf genannten Thematik entsprechen. Einsendeschluß ist am 15. März 1972.

Wir wenden uns an die künstlerisch Einzelschaffenden und Volkskunstgruppen aller übrigen Genres wie Singgruppen und Chöre, Instrumentalgruppen und Tanzkapellen, Dramatische Zirkel, Arbeitertheater, Tanzgruppen und Kabarett, Rezitatoren, Erzähler, Vokal- und Instrumentalisten:

Gebt in Euren Programmen unsere engen Beziehungen zur Sowjetunion und unseren sowjetischen Freunden die Euren Können und Euren Neigungen entsprechende künstlerische Gestalt. Beweist mit Euren Beiträgen zu den gesellschaftlichen Höhepunkten in unserem Stadtbezirk wie

- dem 27. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am 8. 5. 1972
- der 11. Festwoche „Köpenicker Sommer“ vom 26. 6.—2. 7. 1972
- dem 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 30. 6. 1972
- dem XXIII. Jahrestag der DDR sowie
- dem 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unsere unveräußerliche Verbundenheit mit den sowjetischen Menschen. Bereitet Euch mit einem auf hohem politischem und künstlerischem Niveau stehenden Programm auf die Berliner Leistungsschauen zu Beginn des Jahres 1972 vor.
- dem 54. Jahrestag der Sowjetarmee am 23. 2. 1972
- dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen am 1. 5. 1972

Wir wenden uns an die Kollektive der Betriebe, Haus- und Straßengemeinschaften: Führt gemeinsam Betriebsfestspiele und Wohngebiets-

festen mit eigenen künstlerischen Darbietungen durch.

Für Kollektive und Hausgemeinschaften mit den besten Beiträgen werden zwei Sonderpreise in Höhe von je 500 M zur Verfügung gestellt.

Gutachtergruppen prüfen die Leistungen der Kollektive bzw. Einzelschaffenden am Ort ihres Wirkens und schlagen die Besten für die Teilnahme zum Fest der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Stadtbezirk am 4. 11. 1972 zur Auszeichnung mit Ehrenpreisen vor. Außerdem werden alle hervorragenden Ergebnisse in einer Chronik der deutsch-sowjetischen Freundschaft zusammengefaßt.

Die Meldung über die Teilnahme am Wettbewerb erfolgt bis zum 15. 2. 1972.

Die Meldung über die Teilnahme an den genannten gesellschaftlichen

Höhepunkten erfolgt zusammen mit der Abgabe der Programmkonzeption vier Wochen vor der geplanten Veranstaltung. Alle Beiträge sind an eine der nachstehenden Adressen zu senden:

- Kreisvorstand der Gesellschaft für DSF 117 Berlin, Zugang Bahnhofstr. 63—65
- Kreisvorstand des FDGB, 117 Berlin, Alt-Köpenick
- Kreisvorstand der FDJ 117 Berlin, Seelenbinderstr. 54
- Deutscher Kulturbund 117 Berlin, Friedrichshagener Str. 58
- Kulturpark „Schloßinsel“ 117 Berlin, Alt-Köpenick

Die Arbeitsgruppe beim Kreisvorstand Köpenick der Gesellschaft der DSF

Aus der Postmappe – Aus der Postmappe



Kinderzeichnung

Eine Wiese — grellbuntes Blumenkissen.

Darüber eine Sonne aufgehängt.
(Damit die Blumen nicht frieren müssen...)

Sie lächelt aus etwas schiefem Mund.
Na und?

Blau ist die Sonne — was macht das schon?

Egal, hinweg mit der Konvention!

Gabriele Berthel
Jahrgang 1948
Diplomingenieur

„Adlerschwingen“. Wenn Sie die Geschichte interessiert: Im Januarheft der „Armee-Rundschau“ können Sie sich ausführlich darüber informieren. Auch über die Soldaten mit dem silbernen „F“ am Unterarm, die Feuerwerker der Nationalen Volksarmee, die „Ballettstunden“ und Erlebnisse eines Ehrenpostens, die Aufgaben der chemischen Truppen sowie eine nicht ganz militärische Pferdeschlittenpartie.

In einer nach Tatsachen gestalteten Spionageerzählung wird von einem seltsamen Flugzeug-Eigenbau berichtet, mit dem ein Agent nach England eingeschleust wurde.

In Farbe stellt das neue Soldatenmagazin einen modernen Räumpanzer vor sowie die MiG 21 mit allen technischen Angaben. Im „Postsack“ werden viele Fragen zur Wehrgesetzgebung und zum Dienst in der NVA beantwortet. Hinzu kommen Geschichten aus dem Soldatenleben, Humor, Typenblätter und natürlich viele Bilder und eine „Strohuppe“ auf dem Rücktitel.

Ritterschlag mit dem Kappmesser

Ohne Zweifel, das hört sich etwas seltsam an, ist es aber nicht. Jedenfalls nicht bei den polnischen Fallschirmjägern, den Männern mit den

Auf 96 Seiten eine bunte und interessante Mixtur, das ist die neue „Armee-Rundschau“ — ein Magazin für jedermann. Für eine Mark am Zeitungskiosk oder auch im Abonnement zu haben. Verkauf des Januarheftes ab Mitte des Monats.

Große Freude

Werte Kollegen!

Ich möchte Ihnen auf diesem Wege recht herzlich für das Weihnachtspaket danken. Sie haben mir damit eine große Freude bereitet.

Ich wünsche Ihnen ein recht frohes Fest und ein gesundes neues Jahr. Mit freundlichen Grüßen!

Barbara Strod, KA 5

Für das neue Jahr wünsche ich allen beste Gesundheit und weiterhin Erfolge. Mit sozialistischen Grüßen

K. Straßburger
Berlin-Johannisthal

Neues interessiert

Auf diesem Wege bedanke ich mich bei der BGL recht herzlich für das Weihnachtspäckchen. Gleichzeitig danke ich der Redaktion für die regelmäßige Zusendung des „WF-Senders“. Es ist immer wieder eine große Freude für mich, etwas Neues über das Werk zu lesen.

Ich wünsche der Redaktion und allen Kollegen und Genossen im WF ein recht erfolgreiches und gesundes Jahr 1972.

Veteran Erich Friese
Oberschöneweide

Paket kam an

Ein glückliches neues Jahr in Verbindung mit einer Danksagung für die Aufmerksamkeiten im Weihnachtspaket wünscht Ihnen allen

Soldat Christian Grandt
2112 Eggesin/Karpin

Besuch für Brigade

Für die Brigade „Vietnam“ herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße: Euer Michael.

Vielen Dank für das Paket, ich habe mich riesig darüber gefreut. Silvester habe ich wieder mal Urlaub. Wen es klappt, bin ich Anfang Januar im Betrieb. Bis dann,

Unteroffizier Michael Heinrichsen

Gratulation zur Planerfüllung

Am Jahresschluß möchte ich nicht verfehlen, Ihnen für die freundliche Betreuung mit dem WF-Sender herzlich zu danken. Ich habe sehr erfreut gelesen, daß das Werk seinen Plan mit 100,1 % erfüllt hat, und gratuliere allen Kolleginnen und Kollegen zu diesem Erfolg.

Anstelle einer Kurzgeschichte:

WIE AUF KRITIK REAGIEREN?



„Wie kannst du bloß so offen Kritik an ihm üben — weißt du denn nicht, daß er dabei gleich immer hochgeht?“

- Betrachte jeden dich betreffenden Artikel als einen persönlichen Angriff, denn du stehst ja im Mittelpunkt der Welt.
- Beschwere dich sofort bei allen erreichbaren Stellen.
- Unter keinen Umständen darfst du auf die Kritik reagieren, es könnte dir sonst als Schwäche ausgelegt werden.
- Solltest du namentlich benannt sein oder aus dem Artikel entnehmen, daß du gemeint bist, dann gebrauche sofort Ausdrücke wie „anpöbeln“, „anschmiere“, „dem werd' ich's vergelten“ usw.
- Unterdrücke hartnäckig dein Wissen um das Bestehen einer Kritik.
- Schwöre dem Schreiber der Kritik ewige Rache.
- Sprich mit dem Redakteur und denjenigen, die den Artikel noch unterstützen, mindestens ein Jahr nicht mehr. Das erhöht unbedingt deine Autorität und zeugt von innerer Stärke.
- Solltest du aber nach einigen Nächten und langen Überlegungen eines Tages doch auf Kritik antworten, dann suche krampfhaft nach Dingen, die in der Kritik nicht ganz stimmen, und befaße dich dann ausführlich damit.

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport



Kraftvolle Schläge

...versetzen unsere vietnamesischen Freunde nicht nur den verhassten Aggressoren aus den USA. Kraftvoll und konzentriert halten sie auch im sportlichen oder beruflichen Wettstreit stand. Im vergangenen Jahr waren sie erfolgreiche Teilnehmer des betrieblichen Wettkampfes im TTT der Hauptstadt.

Beim diesjährigen WF-Tischtennismatch fehlen unsere Freunde leider – die bisherige Bilanz ist trotzdem interessant. Mehr als 700 Kolleginnen und Kollegen nahmen bisher die bunten Schläger zur Hand und traten an die grünen Platten zur Jagd auf den kleinen weißen Ball. Über den „Tag der Prominenten“, der am 10. Januar abließ, berichten wir in einer der nächsten Ausgaben in Wort und Bild.

Und noch einmal: Jeden Donnerstag ab 16 Uhr heißt es in der WF-Turnhalle „Sport frei – ran an die Platte“. Anmeldungen von Brigaden, Gewerkschaftsgruppen bitte über App. 2986 (Sportbüro) erbeten. Kleine Mahnung an die FDJ-Grundorganisation: Jugendliche sind durchaus erwünscht!

Fotos: Lange Text: Redaktion



Vorbeugen ist besser ...

Jawohl, vorbeugen ist besser als husten und niesen! Mit der kühlen Witterung treten die Erkältungskrankheiten immer mehr in den Vordergrund. So mancher wird fragen: Wie kommt es eigentlich zu solchen fieberhaften Erkrankungen der oberen Luftwege?

Bei der Entstehung der Erkältungskrankheiten und der Virusgrippe spielt die körperliche Abwehrlage eine große Rolle. Diese Abwehrkraft kann man durch eine gesunde Lebensweise (ausreichender Schlaf, Bewegung an der frischen Luft, Vermeidung von Nikotin- und Alkoholmißbrauch) steigern.

Sehr wichtig ist auch eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, wobei besonders auf eine ausreichende Vitaminzufuhr geachtet werden sollte. Das Vitamin C ermöglicht eine große Steigerung der Ab-

wehrkraft des Körpers und kann helfen, ihn vor Erkältungskrankheiten zu schützen. Auch der Witterung angepaßte Kleidung ist erforderlich. Zu warm angezogen kann für den Gesundheitszustand ebenso schädlich sein wie zu leichte Kleidung, die meist nur vom modischen Gesichtspunkt aus gesehen wird.

Da bei grippalen Infekten die Krankheitserreger auf dem Wege der Tröpfcheninfektion durch Husten oder Niesen übertragen werden, ist rücksichtsvolles Benehmen den Mitmenschen gegenüber unbedingt notwendig.

Nur durch eine gesunde Lebensführung und eine eventuelle erforderliche Behandlung durch den Arzt oder das Betriebsambulatorium können wir die Ausbreitung von Infekten bekämpfen.

Gratulationscour

Unsere ersten Grüße richten wir nachträglich an die Kollegen Werner Eichelbaum, FH 3, zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit und Hanslik, BÖ, zur 12jährigen Betriebszugehörigkeit.

Zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit beglückwünschen wir weiter die Kollegin Margot Seick, Poliklinik, und den Kollegen Günter Jacobsohn, A.

10- bis 12jähriges Jubiläum feiert die Kollegin Gisela Bewarh, BT.

5 Jahre im Betrieb sind die Kolleginnen und Kollegen Irmgard Lipold, RT 3, Siegfried Stapelfeldt, RV, und Dieter Zimmermann, TE.

Allen Jubilaren beste Wünsche und Schaffenskraft für weitere schöne Jahre.

Speisenplan

Woche vom 31. 1. – 4. 2. 72

Essen zu 0,70 M

Montag: Gemüseintopf mit Fleischeinlage

Dienstag: Krautgulasch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Schweinerippchen in Wirsing- kohl, Kartoffeln

Donnerstag: Rinderwürzbraten, Kartoffeln, Möhren

Freitag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 M

Montag: 1 Teller Suppe, Eierkuchen

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: Kotelett, Kartoffeln, Möhren

Donnerstag: Topfwurst, grüne Bohnen, Kartoffeln

Freitag: Fisch gedünstet, Petersiliensoße, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1,- M

Montag: Rindfleisch in Meerrettichsoße, Kartoffeln, Rotkohl

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Brot, Pudding

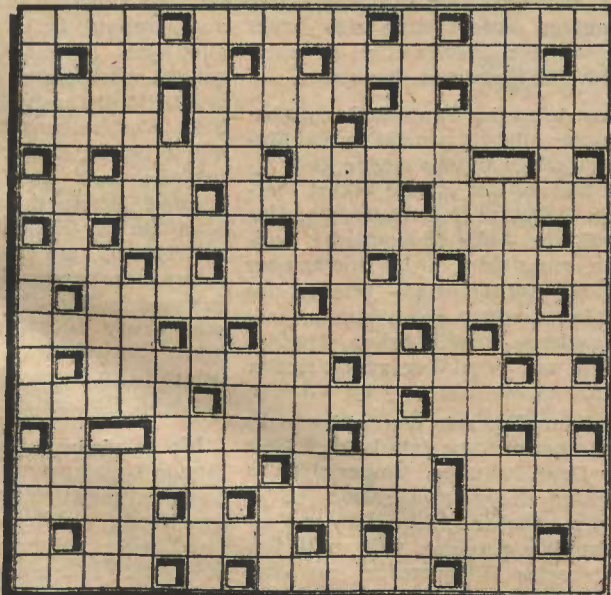
Mittwoch: Schweineroulade, Kartoffeln, grüne Bohnen

Donnerstag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete

Freitag: Zigeunergulasch, Makkaroni, Gurke, Kompott

Änderungen vorbehalten! Werkspeisung

???



Kreuzworträtsel zum Selbstbauen

Die nachstehend aufgeführten Wörter setzen wir so in die Figur ein, daß ein vollständiges Kreuzworträtsel entsteht:

Don – Eos – Lei – See – Sol – Tat;
Aken – Ales – Alge – Alpe – Arad
Area – Ares – Arie – Aula –
Beta – Bube – Eger – Egge – Eins
Enak – Erbe – Giro – Iser –
Isle – Kelt – Koog – Kral – Kran
Krim – Lear – Lena – Mann –
Mars – None – Ober – Oran – Paul
Polo – Pose – Reka – Rose –
Sage – Tank – Tarn – Team – Uran
– Vase;

Alant – Arosa – Arras – Daune
– Eimer – Iltis – Islam – Kanal –
Lappe – Leder – Lenau – Norne
Poser – Riems – Salon – Spann
– Steig – Tatar – Thule – Topas –
Trier – Tross;
Ararat – Empore – Lanner – Nan-

sen – Nevada – Orissa – Raster –
Salome – Sartre – Spalte;
Almaden – Anklage – Aralsee
– Asanuma – Elektra – Gerster –
Hundert – Slevogt.

Auflösung von Nr. 1/72

Waagrecht: 1. Guam, 4. Lama, 3. Nera, 9. Aire, 10. Zeit, 11. Pond, 12. Step, 14. Earl, 17. Berg, 19. Radar, 21. Eeden, 22. Rock, 24. Maat, 26. Lack, 30. Lido, 31. East, 32. Epos, 33. Wand, 34. Eton, 35. Till. Senkrecht: 1. Gaze, 2. Anis, 3. Mett, 4. Lappe, 5. Manege, 6. Aida, 7. Keil, 13. Ebro, 15. Ried, 16. Tara, 18. Reka, 20. Artist, 23. Clown, 24. Meer, 25. Aloe, 27. Cent, 28. Kadi, 29. Stül.

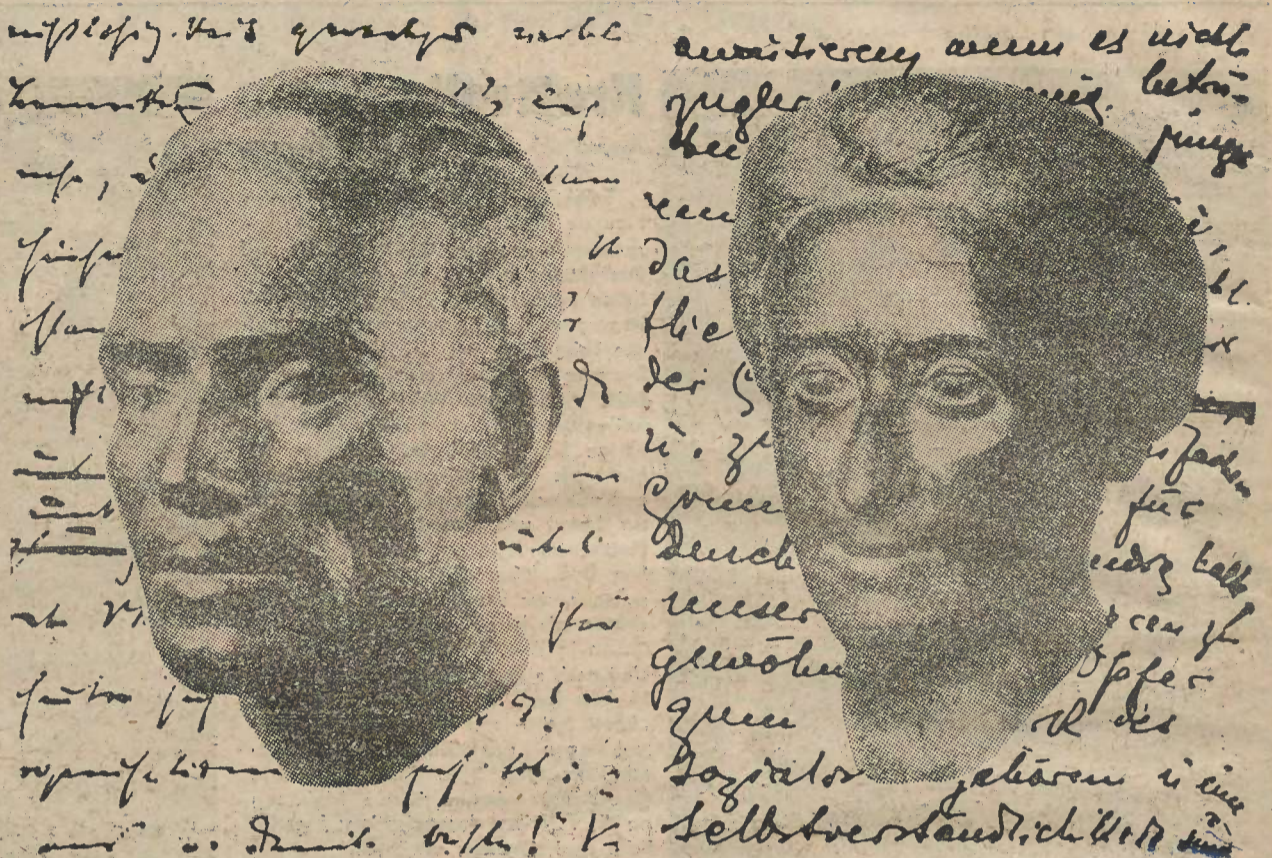
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold (in Vertretung), Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Redaktion: 4. Geschob, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

Trotz alledem!

Diese beiden Worte Karl Liebknechts, die zum Fanal für eine bewußt kämpfende Arbeiterklasse wurden, sind Leitmotiv und Titel des neuen DEFA-Films, der uns die letzten Monate aus dem Wirken des deutschen Arbeiterführers miterleben läßt. Entscheidende Monate, die zu den Höhepunkten seines Kampfes gegen den Imperialismus zählen, und die vom Autor des Drehbuches Michael Tschesno-Hell in historisch-konkrete und zeitgemäß-epische Szenen gesetzt wurden: Auf der einen Seite in dokumentarisch-authentischer Darstellung die entscheidenden Phasen der Novemberrevolution – auf der anderen Seite die opportunistische Gruppe der SPD und die Arbeiterfamilie Schreiner.

In gleicher Weise haben sich Regisseur Günter Reisch und Kameramann Jürgen Brauer bemüht, diesem Film einen epischen Grundton zu geben. Sie schufen einen emotionell beeindruckenden Film mit einem großen Aufgebot von Schauspielern. Außerdem haben 28 000 Berliner im Frühjahr 1971 bei Dreharbeiten an historischen Berliner Stätten des revolutionären Kampfes mitgewirkt und die Ereignisse des Jahres 1918/19 nachgestaltet.



Im revolutionären Geist Conrad Blenkles weiterkämpfen

Mitglieder der Jugendredaktion waren Teilnehmer der Conrad-Blenkle-Gedenkveranstaltung Ende Dezember 1971. Sie schildern heute ihre persönlichen Erlebnisse:

Der 23. Dezember 1971 liegt zwar schon drei Wochen zurück, aber die Ereignisse an diesem Tag werden wir nicht vergessen. Pünktlich um 9.00 Uhr trafen sich 24 Jugendfreunde aus zehn Grundorganisationen, die den Ehrentiteln „Conrad Blenkle“ tragen, aus unserer Republik im Objekt der VP-Bereitschaft/Dienststelle Basdorf. Dort konnten wir gemeinsam Käte Blenkle, Klara Alexander, Gertrud Müller und Karl Riebe begrüßen, Angehörige und Kampfgefährten unseres revolutionären Vorbildes.

Anlässlich der Enthüllung des Gedenksteines sprach Klara Alexander. Sie machte uns nochmals an Hand eigener Erlebnisse mit ihrem Vater näher bekannt. Am beeindruckendsten war für uns die Tatsache, daß

Conrad Blenkle beim letzten Besuch seiner Tochter im Gefängnis Plötzen-see als erstes nach den Ereignissen um Stalingrad fragte. Diese Frage nach der weltpolitischen Situation in seinen letzten Lebensstunden läßt einmal mehr seine wahre Größe erkennen. Nach dem anschließenden Vorbeimarsch der Ehrenkompanie begaben wir uns gemeinsam in den Speisesaal des Objektes zu einer Arbeitstagung.

Genosse Riebe, von 1928 bis 1930 Kampfgefährte Conrad Blenkles, von uns am Abend nach seinem schönsten Erlebnis an diesem Tage befragt, antwortete: „Am meisten hat mich die Enthüllung des Gedenksteines beeindruckt. Die Vertreter der Arbeiterjugend haben die Waffen in die Hände genommen. Dieses Bild bewegt mich immer wieder, dafür haben wir gekämpft. Auch heute wäre ich gern bei jüngerm Alter und einem besseren Gesundheitszustand Angehöriger der NVA.“

Die Arbeitstagung fand unter dem Thema „Conrad Blenkle und die Wehrerziehung heute“ statt. Allgemein kann festgestellt werden, daß bei den Schülern und Lehrlingen die GST-Arbeit aktiver ist als bei den arbeitenden Jugendlichen aus den Betrieben. Der Gestaltung des Traditionszimmers muß noch mehr Beachtung geschenkt werden, denken wir dabei nur an unseren eigenen Betrieb. An der Diskussion beteiligte sich auch Käte Blenkle. Sie ging davon aus, was Conrad Blenkle heute sagen würde. Überrascht waren wir von der Bescheidenheit, die den Revolutionär auszeichnete. Für ihn war alles, was er tat, selbstverständlich. Er hätte uns, wie es seine Art war, auf unsere heutigen Aufgaben hingewiesen und eine Ehrung abgelehnt.

Das Niveau der Arbeitstagung würde von der Genossin Müller, der Kampf- und Lebensgefährtin Conrad Blenkles, als gut eingeschätzt, wobei

die geringe Teilnahme, 24 Grundorganisationen tragen den Namen Conrad Blenkles, bedauernd ist. Es kommt noch dazu, daß nur wenige weibliche Vertreterinnen anwesend waren.

Sehr bewegt waren wir nach einem Zitat aus dem letzten Brief Conrad Blenkles, worin seine Sorge um die Weiterführung des revolutionären Kampfes zum Ausdruck kam. Diese Worte sind uns Verpflichtung und Mahnung zugleich.

Nach unserer Arbeitstagung besuchten wir die Festveranstaltung im KWO-Kulturhaus. Harald Hohlin, Sekretär des Zentralrates der FDJ, würdigte mit beeindruckenden Worten das Leben Conrad Blenkles.

Der Tag fand seinen Abschluß mit einem geselligen Beisammensein in unserem Betrieb, wobei der Gedankenaustausch in individuellen Gesprächen fortgesetzt werden konnte.

Jugendredaktion

Studienpartner Zeitung: Zur friedlichen Koexistenz

Pädagogen der Berliner Humboldt-Universität geben monatlich Hinweise zum FDJ-Studienjahr. Zur Frage der friedlichen Koexistenz schreibt Dr. Reischock, Dozent an der Sektion Pädagogik in „Junge Welt“:

Unter friedlicher Koexistenz verstehen wir bekanntlich das friedliche Nebeneinanderbestehen von Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung. Was das im einzelnen bedeutet, welche Elemente der Koexistenz eigen sind, darüber sollten sich ein oder zwei Zirkelteilnehmer vorher im „Kleinen politischen Wörterbuch“ informieren und dann im Zirkel darüber berichten. (Es ist immer nützlich, wenn man sich zuvor Klarheit über die Begriffe verschafft.)

Für die friedliche Koexistenz sind die sozialistischen Länder eingetreten, solange sie existieren. Die Grundprinzipien dieser Politik sind bereits von Lenin formuliert worden. Die DDR setzt sich für friedliche Koexistenz im besonderen auch im Verhältnis zur BRD ein. Die Verhandlungen, die es in letzter Zeit mit der

BRD gegeben hat, und die Verträge, die daraus resultieren, sind ein Erfolg dieser Politik.

Man könnte vielleicht fragen: Verliert der Klassenkampf zwischen Imperialismus und Sozialismus damit nicht an Schärfe? Wie ernst müssen wir es unter diesen Umständen beispielsweise mit unserer Verteidigungsbereitschaft nehmen?

Diese Frage würde ich im Zirkel gründlich diskutieren. Zunächst: Der Machtklängel in der BRD hat die friedliche Koexistenz mehr als zwei Jahrzehnte lang wütend bekämpft. Von der CDU bis zur SPD-Führung (und ihrem eigens eingerichteten „Ostbüro“) erklärte man in schamloser Offenheit, daß man mit der DDR (für die alle möglichen Bezeichnungen erfunden wurden) keineswegs friedlich nebeneinander existieren und zusammenarbeiten wollte,

sondern sie sich einzuverleiben gedachte. Diese menschenfeindliche Absicht ist bekanntlich gescheitert, und so mußten diese Herren sich mehr oder minder bereitwillig zu einer Politik der Koexistenz bequemen.

Was sie zu der Sinnesänderung bewog, war allerdings nicht innere Einker, sondern unsere eigene gewachsene Stärke. Das ist die höchst lehrreiche Dialektik der Geschichte: Unsere Stärke – die ökonomische, politische, moralische, nicht zuletzt aber auch die militärische – brachte uns im Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Brüdern auf dem Weg zum Frieden voran.

Doch machen wir uns nichts vor: Der Imperialismus ist dadurch keinen Deut weniger imperialistisch geworden. Nehmen wir den Flick-Konzern. Dieser größte Panzer-Produzent Westeuropas will natürlich weiter seine Superprofite mit der Kriegsausrüstung machen. Persönlich

haftender Gesellschafter bei Flick ist ein Herr namens Wolfgang Pohle (um den aufs Geratewohl einmal herauszugreifen). Er ist gleichzeitig Mitglied des Finanz- und „Verteidigungs“-ausschusses im Bundestag und beiläufig auch ein Duzfreund des SPD-„Verteidigungs“-ministers Helmut Schmidt. Dieser monopolkapitalistische, mit dem Staat verfilzte Klüngel ist es, der die Fäden der Macht in der Hand hält und ständig bestrebt ist, die Politik auf einen Aggressionskurs zu drängen, sei es, daß man selbst aggressive Akte begeht – wie jüngst gegen das DDR-Schiff „Eichsfeld“ – oder daß man sich mit den aggressivsten Kräften in der Welt verbündet, wie den USA.

Ich würde euch empfehlen, unter diesem Gesichtspunkt regelmäßig die Tageszeitungen zu studieren und entsprechende Meldungen und Berichte im Zirkel zu verwenden. Dadurch wird die Diskussion konkret und aktuell.